

Zeitschrift:	Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Herausgeber:	Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Band:	44 (1928)
Heft:	30
Rubrik:	Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

daß diesmal mit einem raschen Wiederaufbau der ganzen Häuserzeile gerechnet werden dürfte. Im Laufe des Oktobers und Novembers fallen die noch bestehenden Gebäude. Mit Beginn des neuen Jahres erwartet man die Inangriffnahme des Wiederaufbaues. Die korrigierte Greifengasse wird eine Breite von 18 m aufweisen, die vorderhand auch ausreicht. Damit wäre wenigstens eines der übelsten Verkehrshindernisse in der Stadt Basel aus dem Wege geräumt. (Hoffen wir, daß der Barsüßerplatz auch seine baldige Umgestaltung erfahre.)

Für alle Zeiten werden die von Baulinie zu Baulinie gemessenen 18 m an der Greifengasse auch nicht genügen und es wäre auch schade, wenn nur die eine Straßenwand diese ruhige, gleichmäßige Architektur aufweisen würde. Deshalb hat sich der Große Rat in seiner letzten Session auch mit diesem Problem befaßt und für die rechte Straßenseite an der zurückgesetzten Baulinie bei allfälligen Neubauten auch daselbe einheitliche Fassadenschema vorgeschrieben, wie es auf seiner Gegenseite Anwendung gefunden hat.

Wir sind heute über dasjenige Zeitalter hinausgeschritten, das in der Architektur seinen grenzenlosen Individualismus glaubte ausdrücken zu müssen, in dem man sich bemühte, die Fassaden eines Geschäftshauses mit möglichst großem Aufwand an wirkungsvollen Ornamenten aus seiner Umgebung herausknallen zu lassen, in welchem man krampfhaft nach immer aparten Stilen suchte und unter dessen Herrschaft die städtischen Wohnhäuser ungefähr nach dem Grundsatz „Kunst ist, was meinen Mietern gefällt“ gebaut wurden. Heute wissen wir, daß wir unsere Individualitäten nicht mehr in solchen äußerlichkeiten, nicht mehr in unwahren Draperien dokumentieren müssen; wir beugen uns mühe-los unter das Geß der Allgemeinheit, fügen uns in das einheitliche Gewand unserer Zeit und fassen das uniforme Gesicht einer Geschäftsstraße schon beinahe als Selbstverständlichkeit auf. Die machtvolle Synthese ganzer Straßenwände bringt diejenige Wirkung in verstärktem Maße hervor, um die sich jeder einzelne Fassadenabschnitt vor einem Vierteljahrhundert noch vergeblich bemühte. Rf.

Volkswirtschaft.

Unfallverhütung im Bild. (K.-Korrespondenz.) Die Schweiz. Unfallversicherungskasse in Luzern, die ein großes Interesse hat, die Zahl der Unfälle in der Schweiz zu vermindern, hat in neuester Zeit für die Arbeitsräume und Werkstätten ein Unfallbild geschaffen, das in verschiedenen Formaten von ihr an die Betriebsinhaber abgegeben wird. Es betitelt sich: „Schlimme Botschaft! Unvorsichtigkeit bringt Unglück in die Familie.“ Eben tritt ein Arbeitskollege des Verunglückten zur Tür herein, um die traurige Botschaft der Hausfrau zu überbringen, während man durch die geöffnete Tür,

von einem andern Arbeitskollegen auf eine Tragbahre gelegt, den Verunglückten, in dicke Tücher gewickelt, erblickt. Die ganze Ausführung des Unfallbildes wirkt sehr tragisch, es dürfte den Zweck vollaus erfüllen, wenn Jeder das Seine dazu beiträgt, und die Betriebsinhaber veranlassen, es auch im Arbeitsraum aufzuhängen, wo Gefahren bestehen.

Fabrikbauten. Durch die Eidgenössischen Fabrikinspektorate sind im September 1928 insgesamt 82 Vorlagen für Fabrikbauten begutachtet worden, gegenüber 72 im Vormonat.

Holz-Marktberichte.

Holzbericht aus Niedern bei Glarus. (Korr.) An der am 13. Oktober 1928 im Gasthaus zum „Edelweiß“ in Niedern stattgefundenen gemeinderätlichen Holzganz, die von Interessenten sehr stark besucht war, ergante Sigrift Jakob Leuzinger von Mettetal einen Posten Nadelholz um die Summe von Fr. 2000 (am Stock), während 17 kleine Telle Laub- und Tannenholz einen Betrag von Fr. 1073 abwarfen und meistens von Einwohnern ergantet wurden. Die Preise bewegen sich so ziemlich in den Schätzungen des Gemeinderates.

Totentafel.

† Josef Bernet, alt Schlossermeister in Rörbligen-Gislon (Luzern), starb am 17. Oktober im Alter von 87½ Jahren.

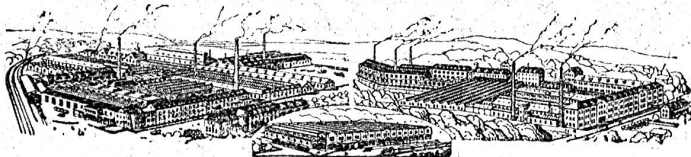
† Samuel Berger-Braun, Schreinermeister in Helmburg (Bern), starb am 18. Oktober im Alter von 61 Jahren.

Verschiedenes.

Neue Kantonschule in Winterthur. Die neue Kantonschule in Winterthur wird am 27. Oktober eingeweiht.

Fünfundzwanzig Jahre Bauen. So nennt sich eine Denkschrift, die zum 25jährigen Bestehen der Firma Heinrich Hatt-Galler in Zürich von den Söhnen des Geschäftsinhabers dem Chef der Firma gewidmet worden ist und zu der J. Gantner „Bemerkungen über die Zürcher Architektur der letzten 25 Jahre“ und Heinrich Hatt-Galler einen Aufsatz über „Technische Fortschritte im Bauhandwerk“ beigeuert haben. Die Festschrift selbst bildet ein bibliographisches Monument; sie gehört zu den typographischen Ausstattungen wie des bildnerischen Schmuckes wegen zum Schönsten, was an Festschriften in Zürcher Druckereien in den letzten Jahren herausgebracht worden ist. Fügen wir bei, daß sie aus der Offizin Drell Füllli hervorgegangen ist.

Vereinigte Drahtwerke A.-G., Biel



Präzisionsgezogene Materialien
in **Eisen** und **Stahl**, aller Profile,
für **Maschinenbau**, **Schrauben-**
fabrikation und **Fassondreherei**.
Transmissionswellen. Band-
eisen u. Bandstahl kaltgewalzt.

Im schaffhauser Dörfchen Hemmental, eingebettet zwischen waldigen Ausläufern des Randen, wurde am 1. Mai 1878 Heinrich Hatt geboren als Kind kleiner Bauersleute, der nach dem frühen Tod seiner Eltern zu Baumeister Hacht in Schaffhausen in die Lehre kam. Die Festschrift schildert den Tagesverlauf für den jungen Baubeflissenen: 4 Uhr Tagewacht, Hühner und Pferde füttern, Eier ausnehmen, Kartoffeln aus dem Keller holen und im Garten Rabis und Salat schneiden, in der Küche rasch frühstücken, dann zum Meister, um 6 Uhr ins Bureau, dann mit 30 Kilo Futur im Bogenkorb zum Bauplatz, hier überall handlangern, jeden ersetzen, Pflaster machen, Ziegel bieten auf schwankender Leiter, für die Unachtsamkeit anderer immer der Schuldige sein, wiederum schnell essen, darauf Gewerbeschule und Hausaufgaben im kalten Stübchen, Geometrie, Reißbrett, Pläne skizzieren, abzeichnen und kopieren, dabei aus lauter Müdigkeit einschlafend usw. Aber die harten Jahre gingen zu Ende und 1897 kam Heinrich Hatt nach Zürich, um jedoch bald auf die Wanderschaft zu gehen, die ihn bis ans Ufer der Nordsee führte. Erst 1901 kehrte er nach Zürich bzw. Albisrieden zurück, wo er einen eigenen Hausstand gründete und 1903 als Baumeister zu wirken begann. „Sie sind durchaus keine Prunkwerke, diese Erschlingsbauten“, sagt die Festschrift; „etliche in den Winkel gebrachte Scheunenwände, Kellerstiegen und kleine Anbauten, wie auch Wasserleitungen und Stallböden.“ Doch bald stellten sich bedeutendere Bauherrschaften ein, der Aufstieg begann, und aus dem kleinen Geschäft wurde eine Baufirma mit einem kaufmännisch-technischen Personal von über 80 Mann und 2000 Arbeitern, eine Bauunternehmung allergrössten Stils, der in den letzten Jahren wichtigste Bauten unseres Landes zur Ausführung anvertraut worden sind.

Ein guter Teil dieser Bauten wird uns in der Festschrift in vorzüglichen Bildern vorgeführt. An Hochbauten verschiedene Kirchen und Kirchengemeindehäuser, dann Banken (Schweiz, Nationalbank und Schweiz. Volksbank in Zürich), Geschäftshäuser und Fabrikbauten (Neumühle Töb, Sihlporte, Felsenhof, Bleiche in Zürich); an Tiefbauten: Bahnhofsumbaute Airolo, Brückenbauten am Genèri, Bahnhofsumbaute Thalwil, das Zyklopenwerk der großen Staumauer im Wägital usw. Die Liste fällt ganze Seiten, und auch gegenwärtig ist die Firma auf 70 Arbeitsstellen beschäftigt.

Das Buch zeigt eindringlich, wie Fleiß und Energie und ein klarer Kopf auch in der Schweiz es einem Manne ermöglichen, sich eine bedeutende Stelle im wirtschaftlichen Leben zu erringen. Heinrich Hatt Haller ist ein Selbstdemian in des Wortes vollster Bedeutung. Seine Laufbahn widerlegt die Ansicht, daß wir in zu engen Verhältnissen leben, um hochzukommen. Sie zeigt freilich auch, daß der Erfolg nur dem winkt, der mit den stehenden Aufgaben selber zu wachsen weiß. („N. Z. Z.“)

Das neue Bauten-Trocknungsverfahren in Basel. Zwei bei den im Bau befindlichen Großkino an der Theaterstrasse und bei der Johannerbrücke aufgestellte Maschinen erregen zurzeit die Aufmerksamkeit der Passanten. Da kommen hinter der Plakatwand riesige Röhrenrohre zum Vorschein, die sich in gewundener Bahn nach dem Innern der Bauten verlieren. In beiden Fällen handelt es sich um ein neues Mauertrocknungsverfahren, das die bisher üblichen Koks- und Kessel verdrängen dürfte, ist es doch dank der neuen Erfindung möglich, einen Neubau innert drei bis vier Tagen vollkommen auszutrocknen. Der außerhalb des Baues aufgestellte transportable Ofen wird mit Koks geheizt und dann die sehr kohlensäurereiche Luft unter Verwendung eines Ventilators mittels der Röhre in das Innere gepreßt. Dort sind alle Mauernischen verschalt und der

Bau möglichst luftdicht verstopft, so daß die nun eintretende Reaktion, d. h. die Verbindung des Kalkhydrates (der Backsteine) mit der Kohlenensäure die Mauern alsbald trocknet, während das Wasser nach außen abläuft. Im Innern des Baues kann während des Prozesses nicht gearbeitet werden, denn wie wir uns selbst überzeugten, herrscht dort eine infernallische Hitze, und im Nu ist die Kühle ausgetrocknet, während ein beißender Geschmack im Munde zurückbleibt. Bedenkt man aber, wie die gesamten Bauarbeiten bisher in ihrem letzten Stadium immer durch das Trocknen der Mauern, das sehr langsam vor sich ging, gestört und verzögert wurden, muß man die neue Erfindung im Zeitalter der Rationalisierung und des Schnellzugstempos nur begrüßen. Dabei ist das neue Verfahren nicht viel teurer als die bisherige Methode, da die Ofen verhältnismäßig wenig Koks brauchen und die transportablen Maschinen sofort nach Trocknung eines Baues wieder disloziert werden können.

Literatur.

Die Holzarten und ihre Verwendung in der Technik. Von Oberforstirat S. Gayer. — 3. Auflage 1928, im Verlag Dr. Max Jänecke, Leipzig, (Bibliothek der ges. Technik Bd. 237.) Preis geheftet Rm. 7.50, in Ganzleinen gebunden Rm. 9.—

Das Gayer'sche Werk ist in erster Linie für diejenigen Kreise bestimmt, die sich mit der Verarbeitung von Holz zu gewerblichen Zwecken befassen, also für die ausübende Praxis. Das Buch bringt in gedrängter aber allgemein verständlicher Form eine Darstellung alles dessen, was für die Praxis der Holzbearbeitung wissenswert erscheint. Der erste Abschnitt befaßt sich mit dem Inneren Bau des Holzes, der Entstehung des Holzkörpers und der Erkennung des Holzes, der zweite mit der chemischen Zusammensetzung des Holzes und der Rinde. Im dritten Abschnitt werden die Eigenschaften der Hölzer und deren Verbesserung (Farbe, Textur, Glanz, Feinheit, Härte, Gewicht, Geruch, Schrumpfung und Quellung, Leitungsfähigkeit (Wärme, Schall, Licht, Elektrizität), Spaltbarkeit, Festigkeit, Biegsamkeit und Zähigkeit, Elastizität, Dauer, Formverhältnisse, Holz- und Brennkraft, Verhalten des Holzes bei der Verarbeitung (gegen W.-

O. Meyer & Cie., Solothurn

Maschinenfabrik für

Francis-

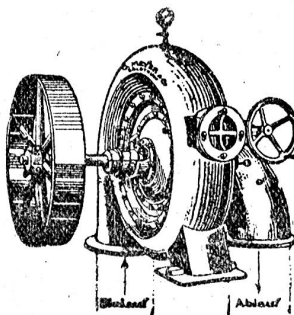
Turbinen

Peltonturbine

Spiralturbine

Hochdruckturbinen

für elektr. Beleuchtungen.



Turbinen-Anlagen

von uns in letzter Zeit ausgeführt:

Burru Tabakfabrik Boncourt, Schwarzwald, Bellach, Schild freres Grenchen, Tuchfabrik Langendorf, Gerber Gerberel Langnau, Girard freres Grenchen, Elektra Ramlwil.

In folg. Sägen: Bohrer Laufen, Hensl Attisholz, Greder Münster, Burgher Moos-Wikon, Gauch Bettwil, Burkart Matsendorf, Jermann Zwingen.

In folg. Mühlen: Schneider Bätterkinden, Gemelde St-Blaise, Vallat Berneseval, Schwarz Elken, Sallia Villau St. Pierre, Häfelfingen, Megten, Gerber Biglen.